

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **96 (2016)**

Heft 1038

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



24

Es geht nicht nur um die Banken oder die Zwischenhändler, die Börsen, die Institutionen, es geht um uns alle.

Blythe Masters

photographiert von Mackenzie Stroh.

14

Zum Glück kannte ich niemanden, der mir sagte: du bist grössenwahnsinnig.

Vernon L. Smith

Bild: zvg.



12

Glück spielt eine wichtigere Rolle für den Erfolg, als viele zugeben wollen. Dabei sorgt gerade das Vertrauen in den Zufall für noch mehr Höhenflüge.

Robert H. Frank

64

Wo Freiheit als gewonnen gilt – von Experten oder Politikern verstanden, gesichert und verwaltet –, geht sie den Bach runter.

Oliver Zimmer

50

Nur Kunst macht den darbenden Alteuropäer als solchen noch sexy.

Jörg Scheller

Inhalt

Politik & Wirtschaft

Robert H. Frank

erklärt, warum das «Glück der Tüchtigen» so missverständlich ist. 12

Vernon L. Smith

erzählt aus dem Leben eines Nobelpreisträgers. 14

Matt Ridley

zeigt, wie der Zufall Innovationen vorantreibt. 18

Blythe Masters

setzt auf die Blockchain-Technologie, die den Finanzmarkt revolutionieren wird. 24

Benno Luthiger

erklärt, wie die Blockchain-Technologie funktioniert. 28

Jerry Toner

vergleicht Manager mit Sklavenshaltern des antiken Roms. 32

Raymond Hofmann

stellt Toners Vergleich in Frage. 37

Moritz Zander

fragt sich, weshalb die Schweizer Armee einem Innovationspark Platz macht, ohne mitzutun. 38

Kultur

Johannes M. Hedinger

besucht die Manifesta 11 in Zürich und erklärt, was der Kunstfreund in diesem Sommer sehen muss – und was er sich sparen kann. 42

Jörg Scheller

nimmt das Manifesta-Prinzip unter die Lupe, hat den diesjährigen Kurator Christian Jankowski getroffen – und mit ihm über Zünftler, Geld und Kunst gesprochen. 50

Dossier

Zukunft der Freiheit. Warum sie offen ist – und wie sie aussehen könnte.

Hans Ulrich Gumbrecht
Jacques Pitteloud
Oliver Zimmer
Johann Gevers
Sir Karl Popper

ab S. 55

Kolumnen

- 07 Florian Rittmeyer
- 08 Andrea Franc
- 08 Christian P. Hoffmann
- 09 Stoifberg / Baeriswyl
- 41 Karen Horn
- 80 Nacht des Monats

Online

Vernon L. Smith

erzählt, welche Rolle der Zufall in seinem Leben spielte (in Englisch).

David Dubach

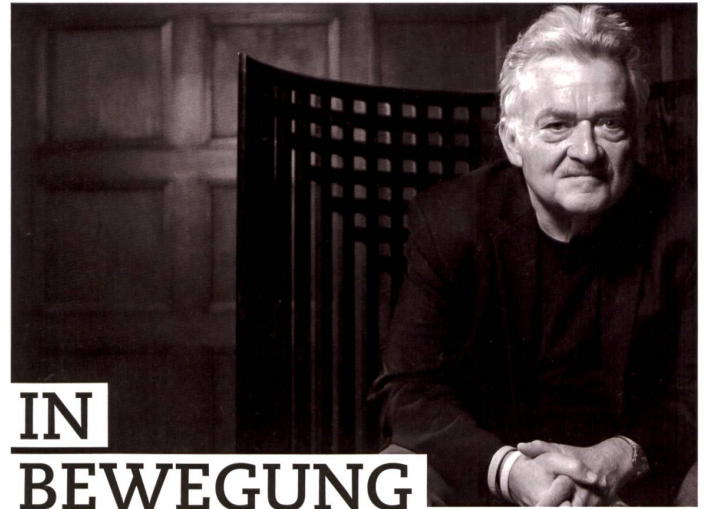
schildert, wie freiheitliche Politik in Schweizer Gemeinden funktioniert.

Endlich Sommerferien, endlich Zeit zu lesen – wobei wir von der Lektüre der meisten Managementratgeber abraten. Denn in puncto Management-techniken gab es seit den römischen Sklavenhaltern kaum Innovationen. Behauptet jedenfalls der Altertumswissenschaftler Jerry Toner. Ja, stimmt ihm Raymond Hofmann zu, allerdings orientieren sich in unseren volatilen Zeiten auch nur noch wirklich schlechte Manager an der Zuckerbrot-und-Peitsche-Methode. Mehr im Schwerpunkt ab S. 32.

«Was Stefanie Walter sagt, ist wichtig und richtig. Aber: wo liegt die Schmerzgrenze? Nach dem letzten Abstimmungswochenende könnte man meinen, sie sei noch weit entfernt.» Dies schrieb ein von uns hochgeschätzter Leser als Reaktion auf die letzte Ausgabe. Die Konklusion aus dem Austausch: die Schmerzgrenze ist beweglich und wird auch für das Individuum erst dann offensichtlich, wenn sie überschritten ist. Versprochen: wir beobachten sie weiter – und halten Sie auf dem laufenden.

In eigener Sache: am 1. August übergebe ich die Chefredaktion an meinen viel talentierteren, langjährigen Kollegen Michael Wiederstein. Damit halte ich mich an ein Sprichwort, das öfter gesagt als umgesetzt wird: aufhören, wenn es am schönsten ist. Die vergangenen Jahre und vor allem die vergangenen sechs Monate waren erfüllender, lehrreicher und vitalisierender, als ich mir das je hätte ausmalen können. Ich werde das einzigartige Team vermissen, das jene Arbeit weiterführt, die niemals zu Ende sein kann: eine intellektuelle Monatszeitschrift zukunfts-fähig machen.

Viel Vergnügen mit der neuen Ausgabe!
Florian Rittmeyer
Chefredaktor



IN BEWEGUNG

Um sich in einer unübersichtlichen Welt zurechtzufinden, hilft nur eines: immer wieder ausprobieren, konzentriert nachdenken, in Bewegung bleiben. Unser Autor

Hans Ulrich Gumbrecht lebt das vor. Er meldet sich per Mail aus unterschiedlichen Ecken der Welt, verwebt in seinen Texten Analyse, Poesie und Kritik – und wirkt darum vital. In seinem Essay für unser «Dossier» ruft er denn auch dazu auf, sie zu nutzen: die «persönliche Kraft zum Freiheitsgebrauch», **ab S. 58**.

Das Rechengenie

Blythe Masters besitzt unbestritten einen der klügsten Köpfe der Finanzwelt. Einst sass sie in der Chefetage von JP Morgan. Jetzt setzt sie mit einem Start-up auf die Blockchain-Technologie und kauft weltweit im Eiltempo kleine Firmen auf. Unsere Redaktorin Olivia Kühni wollte wissen, was Masters im Schilde führt – und ist auf eine Rede gestossen, in der die Bankerin genau das offen erzählt. **Ab S. 24**.

Farewell, Andrea! ART AND THE CITY

Unsere Kolumnistin **Andrea Franc** wird den Rest des Jahres am «Modern European History Research Centre» in Oxford verbringen und hat darum gebeten, für diese Zeit in den Ausstand treten zu dürfen. Dieser Bitte kommen wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge nach – gratulieren aber herzlich, wünschen viel Erfolg und bedanken uns an dieser Stelle für ihre phantastische Mitarbeit! In dieser Ausgabe noch auf **S. 8**.

Wo Kulturwüste war, soll Kunstoase sein: die Manifesta, ursprünglich als Wanderbiennale mit kulturellem Aufwertungsauftrag für strukturschwache Regionen gedacht, gastiert im Sommer 2016 in Zürich. Dass es dabei thematisch um Geld gehen musste, war klar. Dass aber auch der Geist in der bis ins Letzte durchstrukturierten Limmatstadt nicht auf der Strecke bleibt, ist immerhin bemerkenswert. Unser «dynamisches Duo», bestehend aus Künstler Johannes M. Hedinger und Kunstwissenschaftler Jörg Scheller, weiss ab S. 42 einmal mehr, was im Kunstsommer 2016 (und quasi vor Ihrer Haustür!) sehens- und wissenswert ist.

ZÜRCHER
KAMMERORCHESTER
MUSIC DIRECTOR DANIEL HOPE

A central image showing a violinist in a dark suit playing a violin. A large, billowing cloud of blue powder or smoke erupts from the top of the violinist's bow, filling most of the frame. The powder is a vibrant blue, with darker and lighter shades, creating a sense of movement and energy. The background is plain white.

HOPE
IS HERE.

SAISONERÖFFNUNG

27. SEPTEMBER 2016, 19H30, TONHALLE, WWW.ZKO.CH